



Gruß an das „Luxemburger Land“.

Droben stand ich lange schweigend,
Hielt das Aug' zu dir gesenkt;
Dacht zurück an seel'ge Stunden,
Die so oft du mir geschenkt.
Von der Höh' dann niedersteigend
Grüßt ich dich ein letztes Mal, —
Warst dann meinem Blick entschwunden;
Sehnsucht blieb zurück und Qual.
Glaubt' dich nimmermehr zu sehen,
O wie bang und weh ward mir!
Ließ vom Berg mein Tüchlein wehen,
Weihte eine Thräne dir,
Als ich scheidend droben stand:
Dir, mein „Luxemburger Land!“

Nun du mir zurückgegeben,
Lausch' ich deinem heil'gen Sang,
Der gemahnt an süße Stunden;
Trauter Heimath Liederklang!
Es durchpulsset junges Leben
Meine Seele, lustgetränkt,
Und ich fühle mich gesunden,
Da in's Herz sich Liebe senkt.
Laß mich von dir jubelnd singen,
Von dem Thale, Berg und Wald;
Mag's wie Dank zum Himmel dringen,
Daß von Fels zu Fels es hallt.
Hoch zum Schwur heb' ich die Hand:
Dein, mein „Luxemburger Land!“

J. Busch.

Sankt Nikolaisabend.

Ein Essay.

(Einleitung.)

Der Dezember ist die dunkelste Zeit des ganzen Jahres. Alles Leben liegt erstarrt, alle Säfte stocken; die Tage sind kurz und düster, die Nächte kalt und lang. „Nur dann und wann blüht ein Nordlicht auf.“¹⁾ Die Erde liegt in der Haft der eisigen Winterriesen.²⁾

Da begibt sich die Winter Sonnenwende. Das sagra hoel, das flammende Sonnenrad, das auf seinem tiefsten Standpunkte auszuruhen schien, wendet seinen ewigen Kreislauf mit verjüngter Macht wieder aufwärts, und das neue Jahr wird geboren. Leben und Licht triumphiren über Tod und Finsternis.

Schon die persischen Feueranbeter begingen zur Zeit der Winter Sonnenwende die Wiedergeburt der Sonne, den Sieg des Sonnengottes Mithras über die Mächte des Dunkels.³⁾ Von den Persern entlehnten die Griechen diese Feier, welche auch bei den Römern Einlaß fand, wo sie Saturnalien benannt wurde.

¹⁾ Viktor von Scheffel, Ettehard, S. 134.

²⁾ Simrock, deutsche Mythologie, S. 540.

³⁾ Friedrich Althaus, englische Charakterbilder, II. Band, S. 277.